

Predigt von **Pfarrer Harald Fischer** an Christi Himmelfahrt

Lesung: Apostelgeschichte 1,1-11 Evangelium: Markus 16,15-20

**13. Mai 2021
Kirche Sankt Familia**

Lesung:

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.

Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.

Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.

Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Evangelium:

In jener Zeit erschien Jesus den Elf und sagte zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.

Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden;

wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.

Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.

Sie aber zogen aus und verkündeten überall. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die es begleiteten.

Liebe Gemeinde!

Bis ins 17. Jahrhundert hinein war die Feier des Festes Christi Himmelfahrt ein richtig großes Spektakel in den Kirchen. In vielen der größeren Kirchen wurde in der Mitte eine Art Ölberg aufgebaut, um den sich der Priester und die Gemeinde versammelte. Auf den „Ölberg“ wurde ein großes Christusbild gestellt – vorzugsweise eine Darstellung, auf der er mit ausgebreiteten Armen abgebildet war. Dieses Bild war möglichst unauffällig mit Seilen an der Decke befestigt und wurde dann auf ein Zeichen hin in die Höhe gezogen während die Gemeinde sang: „Christ fuhr gen Himmel...“. Gleichzeitig wurde viel Weihrauch geschwenkt, so dass das Bild inmitten einer möglichst dichten Wolke nach oben verschwand. Zwei Männer in weißen Gewänden traten auf und verkündeten, dass Christus wiederkommen werde.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte wurden also ziemlich genau nacherzählt. - Und damit den Leuten vorgeführt, worum es gerade *nicht* ging – nämlich um eine Art Reportage von einem Ereignis, als wäre es gerade so passiert.

Bei dem Fest Christi Himmelfahrt geht es eben nicht um einen physikalischen Vorgang, bei dem Jesus mit Hilfe einer Wolke als Endpunkt seiner irdischen Existenz irgendwohin entschwunden wäre. Es geht bei diesem Fest auch nicht um ein Oben und Unten; nicht um einen Himmel als einem Ort oberhalb der Erde oder weit weg von uns.

Das wird auch schnell deutlich, wenn wir die Evangelien miteinander vergleichen.

Bei Markus schließt das ganze Evangelium mit der Erzählung der Frauen am Grab, die von „Schrecken und Entsetzen gepackt“ waren und voller Angst weglaufen, ohne etwas zu sagen. Markus weiß zunächst nichts von einer „Himmelfahrt“ Jesu. Der Teil, den wir eben gehört haben, ist erst mehr als 100 Jahre später angefügt worden – eine Zusammenfassung dessen, was wir in den anderen Evangelien finden.

Bei Matthäus erzählt nur *eine* Auferstehungserfahrung der Jünger und die verortet er fern von Jerusalem, nämlich in Galiläa am See Genezareth.

Johannes erzählt vom Sterbe Jesu so, dass bereits die Kreuzigung die Erhöhung Jesu zu Gott sichtbar macht. Die Auferstehungserzählungen, die dann noch folgen, ermuntern zum Glauben und zur Nachfolge Jesu.

Allein an den verschiedenen Darstellungsweisen der Evangelien wird schon deutlich, dass es den Evangelisten nicht um einen historischen Bericht ging. Gemeinsam sind ihnen allen die eine Glaubensaussage – nämlich, dass Jesus durch den Tod in die Herrlichkeit Gottes gelangt ist.

Diese Glaubensaussage kann man auch so formulieren:

Das Leben Jesu ist vor Gott das *wahre* Leben. Es hat bleibende Gültigkeit vor Gott und es dient den Anderen als Vorbild, so zu leben, wie er. Und: Im gestorbenen und auferstandenen Jesu begegnet uns Gottes Wahrheit selbst. Deshalb ist Jesus – wie selbstverständlich – durch seinen Tod in die Wirklichkeit Gottes heimgekehrt.

Diese Glaubensüberzeugung wird im Bild von der Himmelfahrt Christi zum Ausdruck gebracht. Dieses Bild gebraucht nur der Verfasser des Lukasevangeliums, der auch gleichzeitig die Apostelgeschichte verfasst hat.

Das Reden in Bildern kennen und verstehen wir auch in anderen Zusammenhängen. Wenn wir z.B. eine Ikone sehen in der ein Heiliger auf einem Goldhintergrund gemalt ist, verstehen wir wie selbstverständlich, was der Maler sagen will. Wir wissen natürlich, dass der dargestellte Mensch nicht ständig auf einem Goldhintergrund sozusagen in einer künstlichen Welt lebt. Auf diese Weise soll – bildlich – deutlich werden, dass der Heilige in der Wirklichkeit Gottes lebt und dass er Gottes Wirklichkeit sichtbar macht.

Genauso ist die Rede vom Himmel ein *Symbol*. Im Himmel - wir können auch sagen – bei Gott fällt alles ab, was einschränkt, beengt, unfrei macht. Jesus ist seine engen Grenzen los. Er gehört nicht mehr nur zu einem Volk, zu einem Stand, zu einer Familie. Im Himmel ist er jedem Menschen gleich nah – nur ein Gebet weit weg. Der Himmel ist da wo Gott ist. Wo Gott ist da ist der Himmel.

Mit dem Fest der Himmelfahrt Jesu, mit dem Heimgang Jesu zu Gott, wird gleichzeitig auch seinen Jüngern und Jüngerinnen gesagt und zugemutet: Jetzt seid ihr dran. Jetzt wird durch euch in dieser Welt sichtbar und lebendig, jetzt wird durch euch weiter gegeben, was ihr an Jesus gesehen und was ihr von ihm gelernt habt. Seit Christi Himmelfahrt sind die, die ihm nachfolgen, sind die Christen und Christinnen *erwachsene Söhne und Töchter Gottes*. An uns wird jetzt das sichtbar, was Menschen einst an dem irdischen Jesus erlebt haben.

Und: Himmelfahrt scheucht uns heraus aus den Kirchen ins Freie, in die Welt, wo wir für das eintreten, was uns Jesus gezeigt hat.

Amen

Harald Fischer